

# „Hard Talk“ mit Moritz

Gabi Bauer verstand es, dem PR-Berater Hunzinger mit diskretem Charme zuzusetzen

VON ULRICH CLAUSS

**Berlin** – Sie ist eben am stärksten, wenn es um harte Fakten geht, die ehemalige Tagesthemen-Moderatorin Gabi Bauer. Was sie am Mittwochabend im Gespräch mit dem umstrittenen Public-Relation-Unternehmer Moritz Hunzinger auf den Bildschirm zauberte, muss keinen Vergleich mit der legendären BBC-Interview-Serie „Hard Talk“ eines Tim Sebastian scheuen.

Offensichtlich bestens vorbereitet durchleuchtete Gabi Bauer in direkter Konfrontation und mit dem diskreten Charme journalistischer Inquisition die Geschäfte des PR-Manns, der gleich zwei Politikerrücktritte in kurzer Zeit als reichlich unfreiwilliges Ergebnis seiner Werbetätigkeit abbuchen musste. Der Qualität dieses dreißig Minuten langen Interview-Krimis hat es dabei sicher keinen Abbruch getan, dass sich Hunzinger seiner Gesprächspartnerin durchaus gewachsen zeigte. Der blieb nämlich keine Antwort schuldig auf die durchgehend präzisen Vorhalte, obwohl er ein denkbar unangenehmes Handicap hat. Jedenfalls ist kein größter anzunehmender Unfall im Geschäftsbetrieb eines Werbemanagers und Lobbyisten denkbar, als dass ein ehemaliger Mitar-

beter interne Geschäftsunterlagen auf dem offenen Markt versteigert.

Und so bewährte sich Hunzinger vor der in der Tat existenzgefährdenden Herausforderung, seine Professionalität und persönliche Integrität als Anwalt in eigener Sache unter Beweis stellen zu müssen. Leicht machte Gabi Bauer ihm dies wahrlich nicht. Warum schrieben Sie im Zusammenhang mit dem Börsengang der Telekom im Namen einer Bank ans Kanzleramt? Warum bekam Rudolf Scharping Geld von Ihnen? Mit wem reden Sie eigentlich noch so alles und worüber? Ganz einfach, so der Tenor von Hunzingers Gegenrede, weil die Kommunikation, die ich verkaufe, gebraucht wird. „Unkomplizierte Kontakte in Augenhöhe“ – auf diese Formel brachte Moritz Hunzinger sein Kerngeschäft, ein Geschäft, das er aus dem trüben Lichtschein böswilliger In-diskretionen, gescheiterter Kundenbeziehungen und der branchenüblichen Missgunst der Konkurrenz herauszurücken verstand.

Und wer hat nun gewonnen? Zu erst einmal in jedem Fall der Zuschauer, denn der weiß nach diesem Gespräch einiges mehr über die Gepflogenheiten hinter den Kulissen von Politik, Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit.

Zum Beispiel, dass Hunzinger nicht nur mit Rudolf Scharping, sondern auch mit so manchem Journalisten schon einmal beim Herrenausstatter einkaufen gegangen ist. Und es war zu lernen, dass der Skandal nicht immer dort lauert, wo er hingeschrieben wird. Der Blick in den Handwerkskasten des Moritz Hunzinger, den wir Gabi Bauer verdanken, ließ jedenfalls blitzblank geputztes Werkzeug zum Vorschein kommen. Vielleicht etwas zu blitzblank, gemessen am mitunter desaströsen Ergebnis von Hunzingers Beratungsbemühungen. Aber er wird seine Schraubenschlüssel wohl nicht zur Seite legen müssen, der Moritz Hunzinger, denn dafür ist er wiederum einfach zu gut. Wenn einer das Zeug hat, den politischen Exitus seiner Klienten zu überleben, dann er.

Und es ist Gabi Bauer zu verdanken, dass wir uns selbst – und nicht nur Moritz Hunzinger – fragen müssen, ob wir uns den Politikbetrieb eigentlich ohne den Stand der Image-Marketender und Politik-Designer überhaupt noch vorstellen können – und wollen. Gabi Bauer aber bleibt zu wünschen, dass sie ihre Gespräche weiter im harten journalistischen Bereich ansiedelt. Das kann sie einfach.



Gabi Bauer und Moritz Hunzinger beharkten sich in der ARD-Talkshow auf hohem Niveau – sehr zum Gewinn der Zuschauer